

Anzeiger und Elbeblatt

für

Miesa, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift

zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 48.

Freitag, den 14. Juni

1850.

Tagesbericht.

Miesa, den 12. Juni. Die Ergreifung des, laut Steckbrief vom 11. d. Mts. in der Leipziger Zeitung als höchst gefährlichen Verbrecher signalisirten, am 8. Juni Nachts aus der Strafanstalt zu Waldheim entwichenen ehemaligen Seifenfiedermeister Pitz aus Mägeln, bildet noch immer das Tagesgespräch. Der dabei vorgekommenen eigen thümlichen Umstände halber, theilen wir unsern geehrten Lesern, was wir zur Zeit darüber vernommen, nachstehend mit.

Pitz hat sich in gedachter, sehr finstern und stürmischen Nacht, 3 Stockwerke hoch an einem selbst verfertigten Stränge, wozu er auch sein Hemd zerschnitten, herunter gelassen und ist, ohne von den aufgestellten Posten bemerkt worden zu sein, angeblich durch das Gitter einer Schleuse, ins Freie gelangt. Da derselbe nur mit ein Paar leinenen Unterhosen und Jacke bekleidet gewesen, sich also am Tage möglichst verborgen gehalten, so mußte er hauptsächlich darauf bedacht sein, sich Kleidungsstücke zu verschaffen, und hat wahrscheinlich deshalb Sonntag des Nachts einen Einbruch in die Pfarrwohnung zu Striegnitz, sowie in der darauf folgenden einen dergleichen zu Dörschnitz verübt. Bei beiden Unternehmen scheint jedoch seine Speculation mißglückt zu sein, denn er hat außer einem Käppchen und ein Paar Hausschuhen nur Lebensmittel, als Wein, Kuchen und dergl. vorgefunden, jedoch sich noch zwei große Trenchirmesser und 2 Servietten zueignet, in deren eine er das Zusammengerastete gebunden, die andere aber um den Leib gewickelt, um die Hosen fest zu halten und zugleich die wegen Mangel des Hemdes vorhandene Blöße zu verdecken.

In diesem Adjustement hat er sich am Dienstag früh bei der Rosenumühle über die Elbe setzen lassen und da er den Fährmann statt des Fahr-

lohns mit einem Stück Zucker abfinden wollte, dieser auch die Messer wahrgenommen und des seltsamen Kostüms halber, sogleich Verdacht geschöpft, und den Flüchtling, der sich ohnweit davon ins Holz gelegt, unbemerkt beobachtet hat, ist gleich darauf nach Leckwitz geeilt, um die Bewohner des Dorfes aufzufordern, den Verdächtigen einzufangen. Bei dieser Expedition hat Pitz, der sich zur Wehre gesetzt, dem Einen der Männer mit dem Messer nach der Hüfte gehauen, ihn jedoch gefehlt, einem Anderen aber durch den Mützen schirm einen nicht unbedeutenden Stich in die Stirn beigebracht und da noch mehr Leute erschienen, die Flucht wieder nach dem Elbusfer ergriffen. Hier ist derselbe in den Kahn gesprungen und eiligst nach dem gegenüber liegenden Ufer gerudert, jedoch, da er mit einem zweiten Kahne verfolgt, auch auf das Zurufen der auf ihn Jagd machenden, von den auf dieser Seite mit Heumachen beschäftigten Landleuten am Landen behindert, genöthigt gewesen, wieder nach der Mitte des Stroms zu steuern.

Die entbehrliche Mannschaft zweier stromaufwärts kommender Elbkähne, welche sich sogleich in ihre Schaluppen warfen und dem Flüchtling entgegenruderte, vervollständigte nun die Hezjagd und machte das Entrinnen unmöglich. Pitz, dies einsehend, faßte, allseitig gedrängt, den Entschluß, sich zu ersäufen, und mit den Worten: Lebendig sollt ihr mich doch nicht bekommen, sprang er in die Fluthen. Als er jedoch zum Drittenmale etwas auftauchte, gelang es einem der Männer, ihn bei den Haaren zu erfassen, welchen Liebesdienst Pitz mit einem Messerstich vergelten wollte. Die erbitterte Besatzung der Schaluppe band ihn nun mit einem Strick die Arme fest und bugsirte denselben im Schlepptau wie einen gefangenen Lachs nach dem Ufer zu. Dem ziemlich Ermatteten ward nun durch eine derbe Lection die Ge-